Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 7 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Dienstag, den 9. Januar | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Betreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1912

Vergebliches Liebeswerben.

Aus Berliner politischen Kreisen wird uns zu dem neuerdings veröffentlichten Interview mit Lord Lonsdale, dem englischen Gastfreund Kaiser Wilhelms, geschrieben:

Wir haben genug, übergenug! so klang es durch alle deutschen Gaue, als im letzten Herbst englische Höflichkeitsphrasen uns darüber belehren wollten, daß wir keinerlei Grund zum Klagen hätten. Wir haben wirklich genug. Die Verständigungsausschüsse, Friedenskonferenzen, Freundschaftskomitees hängen uns zum Halse heraus, die Zweckreisen von Redakteuren, Bürgermeistern, Pastoren, Monarchen haben keinen Pfifferling genutzt, und nach wie vor stehen wir vor der Aussicht, daß bei der ersten besten Gelegenheit die englische Flotte uns urplötzlich mitten im Frieden ihre eisernen Grüße sendet.

Das alles kann ein Blinder mit dem Stocke fühlen; und unser Kaiser ist sicherlich nicht blind, sondern in bezug auf England der Geweckteste einer. Er war der erste, der schon vor zwanzig Jahren, worüber hohe Militärs damals noch die Achseln zuckten, mit fieberhaftem Eifer die Befestigung Helgolands verlangte und durchsetzte, weil nicht mehr der Zweifrontenkrieg mit Frankreich und Rußland (an den damals alle Politiker noch glaubten) uns diese, sondern die Hauptgefahr von der Nordsee heranrücke. Das Kaiserwort „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser" ist viel mißverstanden worden. Es sollte selbstverständlich nicht heißen, daß der Seehandel für uns alles und Landwirtschaft und Industrie nichts mehr bedeuteten, sondern, daß wir unsere gesamte Zukunft meist auf dem Wasser zu verteidigen haben würden und dafür rüsten müßten. Heute weiß jedes Kind, wo für uns der wahre Feind steht, damals aber war es der Kaiser, der als einziger in die Ferne sah.

Aus dieser Kenntnis der Dinge heraus sollte daher auch niemand bei uns die sporadisch immer wieder auftauchenden Märchen besonders einschätzen, daß der Kaiser Herzbruder und Trautgenoß alles Englischen sei, den Engländern immer wieder nachlaufe und deutsche Würde nicht wahre. Er weiß besser, was er tut, als mancher unter uns.

Neue Nahrung bekommen die Legenden durch eine Unterredung, die der bekannte kaiserliche Gastfreund Lord Lonsdale augenblicklich mit einem englischen Ausfrager gehabt hat, und worin er einen baldigen Besuch des Kaisers in England weder zugibt, noch in Abrede stellt. Der Lord bemüht sich darin, den Kaiser als absoluten Friedensfreund hinzustellen, was sehr verständlich ist, und zu versichern, daß er aus dem Munde des Kaisers niemals ein Wort gehört hätte, das anders als sympathisch für England hätte aufgefaßt werden können. Auch das ist vollkommen verständlich, denn der Kaiser, der durchaus nicht so „impulsiv" ist, wie manche Kritiker ahnungslos immer noch annehmen, sagt einem Engländer natürlich keine Sottisen über England, schon als wohlerzogener und überdies höfisch gebildeter Mensch nicht. Er hat, genau so wie wir alle, Gefallen an dem einzelnen Engländer; denn der einzelne Engländer ist ein prächtiger, ritterlicher Mensch und Kamerad, der lebt und leben läßt und mehr Kultur besitzt, als unsere Witzblätter mit ihren großkarierten Engländern ahnen lassen. Etwas ganz anderes aber ist es um die englische Politik. Gegen die hat der Kaiser vom ersten Tage seiner Regierung an gerüstet, und gegen die, wenn er dazu gezwungen wäre, loszuschlagen, würde er sich keinen Augenblick bedenken.

Es fällt ihm nicht ein, etwa eine neue Ära des Liebeswerbens um England einzuleiten, uns also — denn darauf liefe es nach den Ereignissen dieses Sommers hinaus — zu demütigen. Was er tut, das ist mit einem einzigen Worte gedeutet: Zeit gewinnen! Das gerade ist das Unheimliche für unsere Gegner, daß dieser Monarch sich so in der Gewalt hat und nicht vorzeitig aufbraust, nicht in ungünstigen Situationen sich zum Losschlagen reizen läßt, obwohl bei seinem Regierungsantritt alle davon überzeugt waren, daß er durch und durch kriegerisch gesonnen sei.

Die Angst rund herum wird von Jahr zu Jahr größer. Soeben ist in Paris, von einem aktiven französischen Offizier verfaßt, ein Buch erschienen, das gellend die Völker Europas zum Eingreifen auffordert: jetzt, nur noch jetzt, könne Deutschland mit vereinten Kräften niedergeworfen werden, nach fünf bis sechs Jahren aber werde nicht einmal die jetzt alleinherrschende englische Flotte mehr imstande sein, uns abzutun. Das ist die beste Illustration zu dem, was der Kaiser geschaffen hat und noch schafft; damit verträgt sich aber ganz ausgezeichnet ein freundschaftliches Verhältnis mit England und den Engländern, — solange es Frieden gibt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Der neue preußische Etat verlangt zur Herstellung des Gleichgewichts in Einnahmen und Ausgaben eine Summe von **19 Millionen Mark als außerordentliche Einnahmen**, die auf dem Wege der Anleihe beschafft werden soll. Gegenüber den Anleihen, die notwendig waren, um die Balancierung des Etats in den vorhergehenden Jahren herzustellen, erscheint der Betrag von 19 Millionen für eine Anleihe allerdings als ein weiterer Fortschritt. Für den vorjährigen Etat war zur Herstellung des Gleichgewichts eine Anleihe von 29 Millionen notwendig, und im Etat für 1910 betrug diese Summe sogar 92 Millionen Mark. Es ist also möglich gewesen, die Anleihesumme ganz erheblich herabzudrücken. Bei den einzelnen Ressorts sind natürlich nicht unbedeutende Abstriche in den Voranschlägen des Etats notwendig geworden. Die von vielen Seiten als notwendig erachteten Summen zur Förderung der Moorkultur in Preußen sind nicht eingestellt worden. Dagegen wurde der Unterstützungsfonds für Beamte um etwa 3 Millionen Mark erhöht und andere Fonds für Beamte und deren Witwen sowie für Volksschullehrer usw. wurden verstärkt.

✚ Eine Auflösung der **Teuerungskommissionen** wird aus vielen Ortschaften gemeldet. Die Kommissionen waren gebildet worden, um den billigen Bezug vornehmlich von Fischen, Kartoffeln und auch Feuerungsmaterial herbeizuführen. Die Begeisterung für den Fischgenuß hat jedoch ganz gewaltig abgenommen, so daß oftmals über die Hälfte der zum Verkauf gestellten Fische nicht abgesetzt werden konnte. Mit den Kartoffeln machte man ebenfalls unangenehme Erfahrungen, da die Proben oft sehr schlecht ausfielen. Die Preise für Kohlen sind seit Mitte Dezember merklich zurückgegangen. Da nach alledem den Teuerungskommissionen der Boden zu ihrer Betätigung entzogen ist, wurde in sehr vielen Fällen ihre Auflösung beschlossen.

✚ Die **Gesetzesvorschriften für die jugendlichen Personen** sind nicht einheitlich zusammengefaßt. Es regeln das Bürgerliche Gesetzbuch das Familien- und Vormundschaftsrecht, Landesgesetze die Organisation des Gemeindewaisenrates, die Generalvormundschaft, die Fürsorgeerziehung; die Gewerbeordnung die gewerblichen Angelegenheiten, aber nicht die Erziehung von Kindern gegen Entgelt, Landesgesetze die Haltekinderfrage; das Handelsgesetzbuch die Verhältnisse der Lehrlinge und Handlungsgehilfen, ein besonderes Reichsgesetz die Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben, die Gewerbeordnung die Fabrikarbeit von Kindern über 14 Jahren; die Reichsversicherungsordnung die Versicherungspflicht; Landesgesetze und Landesverordnungen die Schulangelegenheiten, insoweit nicht die Gewerbeordnung Vorschriften über die gewerblichen Fortbildungsschulen enthält, die Kinderbewahranstalten, -gärten, -heime, -horte, die Besserungsanstalten, das Armenrecht; Verwaltungsvorschriften neben der reichsgesetzlichen Strafgesetzgebung die bedingte Strafaussetzung; Polizeiverordnungen die Verabreichung geistiger Getränke an Jugendliche, die Sittenpolizei usw. Der Geheime Admiralitätsrat Dr. Felisch regt daher an, daß alle Gesetzesvorschriften, nicht nur die des Strafrechtes, durch ein einheitliches Jugendgesetz zusammengefaßt und geregelt werden. Es wird wohl noch geraume Zeit vergehen, ehe sich seine Forderung realisiert, beachtenswert ist sie auf alle Fälle.

✚ Der Sonderausschuß der Kommission zur Beratung über die **Sicherung der Bauforderungen**, den der Schutzverein der Berliner Bauinteressenten kürzlich eingesetzt hat, hat in seiner ersten Sitzung Maßnahmen zur schärferen Anwendung der im ersten Teile des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen enthaltenen Bestimmungen und des § 35 Absatz 5 der Reichsgewerbeordnung — Entziehung des Gewerbebetriebes — erörtert. Auch gelangten Vorschläge für eine Novelle zu diesem Gesetzesteil und sonstige Bestimmungen zur Beratung, die der Regierung als Gesetzesergänzung anempfohlen werden sollen. Der Arbeitsausschuß tritt Mitte dieses Monats zusammen und wird über die Vorschläge des Sonderausschusses Beschluß fassen. Viel scheinen sich die Bauinteressenten von einer Erweiterung des erwähnten Gesetzes allerdings nicht zu versprechen, was daraus hervorgeht, daß auch über Maßnahmen der Selbsthilfe und deren praktische Durchführung beraten werden soll.

✚ **Wartezeit nennt man die ersten dreizehn Wochen nach einem versicherungspflichtigen Unfall. Das Reichs-Versicherungsamt** ist seit Jahren bestrebt, das Heilverfahren in dieser Zeit wirksamer zu machen. Jetzt hat das Reichsamt zu diesem Zweck ein Rundschreiben an die gewerblichen Berufsgenossenschaften gerichtet. Rasche Hilfe, heißt es darin, ist förderlicher als langes Besinnen. Die Berufsgenossenschaften sollen den Verletzten Leistungsfähigkeit und Arbeitsfreudigkeit nach Möglichkeit zurückgeben. Trotz mancher Fortschritte bestehen besonders auf dem Lande noch Mängel beim Heilverfahren. Häufig hat ein unzureichendes oder zu spät eingeleitetes Heilverfahren die Rente erhöht. Das Reichsamt hat deshalb Leitsätze für das Heilverfahren während der Wartezeit aufgestellt. Schon in der Wartezeit, so besagen diese, muß alles Nötige geschehen.

Ihre letzte Sühne

Roman aus dem Leben von Erika Riedberg.

21 Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Wieder ging ein Tag zu Ende ohne ihn! War es denn überhaupt möglich — sie beide lebten, sie waren da in der Welt, und sie hatten sich nicht, sie waren nicht beieinander für immer und immer? —

„Gnädige Frau —"

Sie richtet sich auf. In der geöffneten Tür steht die Köchin. — Etelka sieht sie verwundert an. Was will sie, wo bleibt Mina? Ach so, die mochte die Buben nicht verlassen.

„Gnä' Frau, Besuch —"

Die robuste Gestalt tritt zur Seite, die Tür wird frei — Etelka hört nichts mehr, sie sieht nur, sieht —

Schwankend steht sie auf, greift mit der Hand in den Vorhang hinter sich, um sich zu stützen. —

Er ist da! Er ist da! —

Sie haben kein Wort gesprochen. Stumm, ohne Laut sind sie aufeinander zugegangen, stumm halten sie sich umschlossen.

Draußen heult der Sturm. Er saust und pfeift und wirft Regenschauer gegen die Fenster. Die Tropfen rinnen wie große Tränen an den Scheiben hinunter, und das Windesrauschen klingt wie Abschiedsklagen — ihnen aber singt es ein süßes, ein unendlich liebes Lied. —

Wieviel Zeit mochte vergangen sein, als Etelka mit staunenden Blicken um sich sah? — „Ist das noch derselbe Raum? Derselbe Platz dort, wo ich noch eben saß und weinte und mich sehnte — ach, Liebster, über die Maßen sehnte ich mich nach dir!"

Sie war wie kraftlos vor Glück auf einen Stuhl gesunken.

Er glitt vor ihr nieder. Anbetend sah er zu ihr auf. Ihr dunklen Augen tauchten in das leuchtende Blau der seinen. „Wie bist du so schön!"

Beide sagten es zugleich, wie aus einem Munde, und beide wichen ein wenig voneinander zurück, um sich selig lächelnd zu betrachten.

„Mein! Mein!" Von allen Liebesworten, von allen Lauten der Leidenschaft bleibt stets dies eine, dies kurze Wort, das schönste. Wonniges Besitzergreifen! Mein! —

So stark war das Gefühl endlich gestillter Sehnsucht, daß sie vergaßen, was an Schmerz und Entsagung durch ihre Seele gezogen, daß sie diese Augenblicke ohne Zurückdenken, ohne Reflexion genossen.

Ein gütiges Geschick gab ihnen diese Stunde, in die ihre jungen, starken Herzen die Liebe und das Glück langer Jahre zusammendrängten.

„Meine Etelka!"

Sie strahlte ihn mit den wundervollen Augensternen an. Kosend strich ihre Hand ihm die dunkle Haarlocke aus der Stirn.

„Sag', mein Lothar, wie lange liebst du mich schon?"

Er blickte sinnend in ihr lächelndes Gesicht.

„Wie lange? Solange ich denken kann. Du warst immer in meinen Gedanken. Ich kannte dich längst, bevor ich dich sah. Und als du dann vor mir standest, da war es nicht wie ein erstes Sehen, es war wie ein Wiederfinden. Nur Betroffenheit überkam mich, daß du noch schöner warst als in meinen Träumen."

Er küßte sanft ihre tränenfunkelnden Augen.

„Lothar, Lothar, was machst du aus mir! Du stellst mich zu hoch! Ach, du weißt gar nicht, wie ich in Wirklichkeit bin. So unerfahren, so untauglich zur Arbeit, ja eigentlich zu allem. Ein unpraktisches Luxusartikelchen nennt mich Leonore, und sie hat recht."

„Gewiß hat sie recht. Wer verlangt von der Rose, daß sie zugleich ein nützliches Küchenkraut sei? vom edlen Renner, daß er auch den Pflug ziehe?"

Der zaghafte Ausdruck wich noch nicht von ihrem Gesicht. Sie wurde blaß — die Erinnerung trat als dunkler Schatten in das strahlende Sonnengold dieser Stunde.

„Lothar", sagte sie leise und schob ihn etwas von sich. „Wirst du mich auch nicht verachten?"

Er verschloß die bange fragenden Lippen mit einem langen Kuß, jedoch in neuem, angstvollem Zweifel setzte sie hinzu: „Und die Kinder, Lothar —"

„Ich werde deine Kinder sehr lieb haben, Etelka."

„Sie sind sehr wild, Lothar, sehr unbändig —"

„Wir werden sie schon erziehen, mein Lieb", beruhigte er lächelnd.

Dankbar, mit unendlicher Hingabe sah sie ihn an, doch ohne daß der Schatten ganz gewichen wäre.

„Was bedrückt dich noch, mein Herz?" fragte er und wußte doch so genau, was nun kommen werde.

Sie schmiegte sich an ihn. Weich drückte sich die zarte Frauenwange an sein gebräuntes Gesicht. „Deine Mutter — dein Beruf —"

Er umschloß sie fest in einem neuen, süßen Gefühl des Schutzgewährens.

„Meine Mutter wird dich lieben — wer täte es nicht, du Einzige du — und mein Beruf? Ich habe ihn geliebt, ich will es nicht leugnen. Die Mutter und mein Degen, das war mir das Höchste in der Welt — war, denn nun habe ich dich, mein Glück! Einen andern Beruf gibt es jetzt zu erfüllen. Höre, welchen: diese meine holde Blume werde ich herausnehmen aus dürrem, armem Boden; in ein neues, kräftiges Erdreich will ich sie verpflanzen, wo all die zarten Würzelchen sich festsaugen zu fröhlich-kräftigem Gedeihen. Und dies gesunde, segenbringende Erdreich heißt Heimat. Eine Heimat dir zu geben, das ist jetzt mein Beruf. Du kommst dort in kein unbebautes Land, mein Lieb. Die Intelligenz einer edlen, hochsinnigen Frau hat seit Jahren vieles und großes geschaffen, trotzdem aber bleibt für junge Kräfte weiter Raum, um sich zu betätigen. Wir werden auf Niederloh keine Sümpfe auszurotten, keine Wälder urbar zu machen, keine wilden Ströme einzudämmen haben, aber wir werden auf großangelegtem Untergrund weiterzubauen haben, und unsere Aufgabe wird sein, dies so zu tun, daß wir selbst während des Bauens wachsen."

Voll gläubigem, unbegrenztem Vertrauen lauscht sie seinen Worten. Sie fragt nichts mehr, sie nimmt leise seine Hand und weiß, daß sie sich lieben werden — bis in den Tod.

10.

Der Justizrat Bentin war von Lina, dem Stubenmädchen, in Charlottens Zimmer geführt worden. Mit der Gewandtheit wohlgeschulter Dienstboten bat sie, Platz zu nehmen, sie werde die gnädige Frau, welche in den Garten gegangen, sogleich benachrichtigen.

Bentin wehrte freundlich ihrem Eifer. „Die gnädige Frau hat mich bereits gesehen."

Nun zündete sie die Lampen an. Die große am Plafond, die beiden hohen vor dem Kamin. Nach einem verstohlenen Blick in das so merkwürdig ernste Gesicht des Herrn schlüpfte sie hinaus.

Bentin blieb allein. Er sah in dem Gemach umher. Hoch und hell bis in jeden Winkel. Nichts Dunkles, nichts Verstecktes, groß und vornehm, eben durch diese Helle und Größe, wie es so gut, so einzig für die stolze, imponierende Herrin dieser Räume paßte.

Und so friedvoll war's! Dort die Sessel am Kamin, schienen sie nicht geschaffen, ein Paar Glückliche aufzunehmen? Die zuckenden Flammen im Kamin, sollten sie nicht ihr spielendes Licht in traulicher Dämmerung über frohe Gesichter gleiten lassen? Träumte es sich nicht wunderbar gut bei dem Rauschen der Eichen und Tannen, die schützend das Herrenhaus umstanden. Träumen? Hatte die Herrin von Niederloh jemals geträumt?

(Fortsetzung folgt.)

+ **Die Vorarbeiten für die elektrische Ausrüstung der Staatsbahn** von Magdeburg nach Leipzig und Halle sind so weit gediehen, daß die Eröffnung des Betriebes auf der ganzen Strecke schon bis zum Ende des Jahres 1913 zu erwarten ist. Der preußische Landtag hat bekanntlich die Mittel zum Ausbau zweier Strecken mit vollständigem elektrischen Betrieb bewilligt. Die eine kann als Typus einer Linie in der Ebene angesehen werden. Es ist dies die Linie von Magdeburg nach Leipzig und Halle. Die andere stellt eine Linie im Gebirge dar und nimmt ihren Ausgang von Lauban. Sie wird etwas später zur Vollendung gelangen. Dieser erste elektrische Voll- und Fernbahnbetrieb der Staatsbahn wird der größte seiner Art auf der Welt sein. Elektrische Anlagen dieser Art in Amerika haben alle einen weit kleineren Umfang.

+ **Die „Nordd. Allgem. Ztg."** erinnert nochmals daran, **daß bei den kommenden Wahlen zum Reichstage der Blick vom Hader der Parteien hinweg auf die großen Aufgaben zu lenken sei. Es sei ferner darauf hinzuweisen, daß die Sozialdemokratie zwar gelegentlich auch einmal aus ihrer beständigen Negation herausgetreten sei, daß sie aber zum Schutze der nationalen Arbeit wie zum inneren Ausbau des Reiches stets in mehr oder minder erbitterter Opposition gestanden habe. Vollends habe sie bei allen Aufgaben zur Sicherung der Wehrhaftigkeit unseres Vaterlandes, für die auch der kommende Reichstag, und wahrscheinlich schon bald, einzutreten haben werde, vollständig versagt. Daher sei weder bei der Hauptwahl noch bei der Stichwahl einem Sozialdemokraten die Stimme zu geben.**

Italien.

× An verschiedenen Stellen tauchen **Friedensgerüchte** auf. In Konstantinopel will man auch schon eine Lösung gefunden haben, bei welcher die Übergabe mohammedanischen Gebiets an Christen vermieden wird. Danach wolle die Türkei die Kyrenaika an den Khediven von Ägypten und Tripolis an den Bei von Tunis abtreten. Der Khedive und der Bei von Tunis würden ihrerseits die ihnen übergebenen Landstriche an Italien weitergeben. Durch diese gesetzlich mögliche Scheinhandlung hoffe Said-Pascha, seine Regierung von dem Verdachte zu reinigen, Länder abgetreten zu haben, die zum Islam gehören. Schwierig wäre das wohl, denn England und Frankreich kämen in eine heikle Lage, aber nicht unmöglich. Italien ist jetzt auch nicht mehr bereit, der Türkei eine Geldentschädigung zu gewähren.

Vor Tripolis bei Ainzara hat wieder ein kleiner Angriff von Arabern stattgefunden, der jedoch bald abgeschlagen wurde.

China.

× Sun-Yatsen hat ein **Manifest** erlassen, in welchem erklärt wird, daß die Republik entschlossen sei, alle Verträge, Anleihen und internationalen Verpflichtungen, die unter der Mandschu-Regierung, vor dem Regime der Revolution mit Ausländern oder fremden Nationen eingegangen worden seien, zu respektieren, dagegen alle späteren Verträge nicht anzuerkennen. Den Fremden wird Schutz der Person und des Eigentums zugesichert.

Yuan-Schikai ist weniger denn je gewillt, die Republik und ihren Präsidenten Sun-Yatsen anzuerkennen. Er hat mit dem vom Hofe empfangenen Gelde die kaiserlichen Truppen zum größten Teil bezahlt, und diese sind daher in guter Stimmung. Dazu kommt, daß unter den Revolutionären selbst keine große Einigkeit herrscht. Es befindet sich in ihren Reihen auch eine große Menge Gesindel, das nur auf Raub ausgeht, dem aber der republikanische Gedanke ganz gleichgültig ist.

Der größte Aufruhr herrscht in Tschengtu (Provinz Szetschwan). Der Vizekönig Tschaoerfeng flüchtete in den Jemen, wurde dort gefangen genommen und hingerichtet. Ein ähnliches Schicksal traf den kaiserlichen General Tien. 140 Ausländer haben Tschungking verlassen. Man fürchtet für die Sicherheit der Fremden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 6. Jan. Die erste Sitzung des preußischen Herrenhauses findet Montag, den 15. Januar d. J., nachmittags 3 Uhr, statt und dient lediglich der Konstituierung des Hauses und der Neuwahl des Präsidiums. Das Abgeordnetenhaus tritt zur ersten Sitzung um 1 Uhr zusammen.

Dresden, 6. Jan. Als Stichwahltermin für die Reichstagswahlen im Königreich Sachsen ist der 20. Januar in Aussicht genommen.

Wilhelmshaven, 6. Jan. Bekanntlich ist ein Teil der deutschen Besatzungstruppen von Kiautschou zu einer englisch-deutschen Hilfsexpedition nach dem Aufstandsgebiet in Tschili entsandt worden. Dadurch wurde eine Verstärkungstruppe für Kiautschou erforderlich, die jetzt unter der Führung des Majors Freiherrn v. Liliencron von Wilhelmshaven nach China in See gegangen ist.

Glatz, 6. Jan. Die Nationalliberalen von Reinerz im Wahlkreis Glatz-Habelschwerdt beschlossen, da ein anderer als der Zentrumskandidat nicht aufgestellt ist, Fürst Bülow zu wählen. Das ist natürlich nur eine Zählkandidatur.

Madrid, 6. Jan. Der spanische Ministerrat hat Frankreichs Marokko-Vorschläge als annehmbar bezeichnet.

Lissabon, 6. Jan. Der Papst soll an die portugiesische Regierung ein Ultimatum gerichtet haben, in dem er die Zurückziehung des kürzlich gegen mehrere Bischöfe erlassenen Ausweisungsdekrets verlangt, andernfalls würde der Vatikan seinen Vertreter aus Lissabon abberufen.

Teheran, 6. Jan. In den nördlichen Bezirken Persiens ist das Volk äußerst erbittert gegen die Russen und hat in verschiedenen Orten Ausschreitungen begangen, denen jedoch keine ernste Bedeutung beizulegen ist.

Washington, 6. Jan. Präsident Taft hat eine Proklamation unterzeichnet, nach der Neumexiko als 47. Staat in die Union aufgenommen wird.

Hof- und Personalnachrichten.

* **Kaiser Franz Josef von Österreich** erteilte wieder Audienzen, aber nur vereinzelt. Es geht ihm verhältnismäßig gut, allein aus der Tatsache, daß der Monarch noch immer nicht die um diese Zeit üblichen allgemeinen Audienzen abhält, welche sonst zweimal in der Woche stattfinden, muß wohl geschlossen werden, daß er der größten Schonung bedarf.

* **Königin Elena von Italien** vollendete am 8. Januar das 38. Lebensjahr.

* **Um den König Georg von England** bei seiner Heimkehr von der indischen Reise zu begrüßen, werden 300 englische Schulkinder an Bord des Schlachtschiffes „London" dem Königspaar bis Gibraltar entgegenfahren. Auch wird eine französische Seedivision das englische Königspaar in Gibraltar begrüßen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 9. Januar 1912.

1778 Schwedischer Naturforscher Karl v. Linné in Upsala gest. — 1797 Dichterin Annette v. Droste-Hülshoff in Hülshoff bei Münster geb. — 1811 Französischer Dichter Marie Joseph Chénier gest. — 1899 Komponist Albert Becker in Berlin gest.

□ **Wie erholt man sich von der Arbeit?** Felix Dahn, der Deutsche, dessen sterbliche Hülle sie jetzt begraben haben, war ein fleißiger Arbeiter. Als Lehrer deutschen Rechtes hat er bedeutsame Werke geschrieben und in einer bändereichen Studie, „Die Könige der Germanen", ging er den Spuren deutschen Lebens und deutscher Schicksale bis zu den Zeiten der Völkerwanderung nach. Und dann war er ein betriebsamer Dichtersmann, der jede Weihnachten, die Gott gab, einen tüchtigen Romanband aus germanischer Heldenzeit in die Hände seiner Verehrer legte. Auf einem Festmahle nun, das ihm die Deutschen in Prag gaben, fragte ihn ein Schreibersmann, wie er nur diese unendliche Arbeit bewältigen konnte. Darauf erzählte Dahn: „Mein Leben ist zwiegespalten und doch einheitlich. In den Wochentagen sitze ich an meinen rechtsgeschichtlichen und rechtsphilosophischen Arbeiten. Aber die Sonntage und alle Festtage gehören der Dichtkunst. So sind meine poetischen Werke wirkliche Sonntagskinder". Solche Rede erinnerte an den Ausspruch des Dichters und Sprachforschers Friedrich Rückert, dessen Fruchtbarkeit auch etwas Beängstigendes hatte. Er pflegte zu sagen: „Von der Arbeit erholt man sich am besten durch eine — anders gearbeitete Arbeit." Und Cuvier, der berühmte naturwissenschaftliche Forscher, hatte sich für seine Studien drei Zimmer zugelegt. In dem einen trieb er die Pflanzenkunde, in dem zweiten die Tierkunde, in dem dritten die Erdkunde. War er nun von der Arbeit in dem einen Zimmer an dem einen Gegenstand ermüdet, dann ging er in das andere Zimmer, und an dem neuen Gegenstande erfrischten sich wieder seine Geister. Wenn es wahr ist, daß, wer den Dichter will verstehn, muß in Dichters Lande gehn, dann muß es schon die rechte Adresse sein, die so schwer und unermüdlich arbeiten, zu fragen, wie sich von der Arbeit erholen. Leider gehen wir oft zu andern, die nur ob der Fülle der Arbeit stöhnen, und fragen sie nach ihrer Erholung. Die Stöhner und Weiner haben die „Erholung" in Gänsefüßen erfunden, die Abwechslung durch lärmende Vergnügung, die Zerstreuung, die doch nur Konzentration auf Gleichgültiges und Fremdes ist, die Ablenkung auf die dümmste Sinnenlust. Erholen kann eigentlich nur die Beschäftigung mit dem, wovon uns nur der grausame Arm des Berufes fernhält, die Beschäftigung mit uns, mit unsern Gedanken, mit unsern Träumen, die sich an den Mühseligen nicht heranwagen. Wie erholt man sich also von der Arbeit? Durch Arbeit an uns und für das Wohl unserer Seele!

—* Vor 50 Jahren kannten folgende Städtchen des Sauerlandes: Allendorf, Belecke, Hagen, Hirschberg, Neheim, Warstein, Winterberg und Attendorn noch keine Kommunalsteuern. Und heute?

(§) **Halver,** 9. Jan. Mit dem heutigen Tage beginnt der Unterricht an den höhern Schulen wieder, auch die Präparandenanstalten und die Seminare nehmen heute den Unterricht wieder auf. Es ist bis Ostern noch ein volles Vierteljahr, und gerade diese Zeit ist die ernsteste und anstrengendste des ganzen Jahres. Ist doch bei manchem der Bestand der Oster- bezw. Abgangsprüfung entscheidend für das ganze Leben. Ein rechter Fleiß hat noch stets Anerkennung und Lohn gefunden.

= **Halver,** 9. Jan. Wählerversammlungen der vereinigten Liberalen haben am vergangenen Sonntag nachmittags 6 Uhr im Saale des Herrn Alb. Panne, Grünenbaum und am Montag abends 8 Uhr in der Carlshöhe hierselbst stattgefunden. In Grünenbaum referierte Herr Redakteur Buschmann, Schwelm. Vom Bülow-Block anfangend bis zum schwarz-blauen Block sprach er über die Arbeiten des verflossenen Reichstages, scharf richteten sich seine Worte gegen die Gegenparteien. Ueber das Bündnis zwischen Zentrum und Christlich-Sozialen, über die Bestrebungen des Bundes der Landwirte und nicht zuletzt übte er eine scharfe Kritik gegen die Sozialdemokratie, die man nur dadurch vernichten könnte, indem man denselben durch Schaffung besserer Verhältnisse den Nährboden entzöge. Zum Schluß seiner Rede führte Referent noch aus, daß im Wahlkreise Altena-Iserlohn der Liberalismus stets zu Hause gewesen sei und er hoffe, daß die Wähler dem Kandidaten Ottomar Müller zum Siege verhelfen. Er schloß mit den Worten: Sorgen sie dafür, daß der liberale Kandidat Geheimrat Müller am 12. Januar aus der Wahlurne hervorgeht. Er war bisher ihr Abgeordneter, sie kennen ihn, er hat sich bewährt! — In der Diskussion sprachen die Herren Hesendehl-Becke und Wiebusch-Dommelnheide sowie Herr Otto Schulz. Nachdem Referent die an ihn gestellten Fragen beantwortet hatte und besonders Auskunft über die Reichsversicherungsordnung erteilt hatte, richtete auch der Vorsitzende einige Worte an die Landwirte, worauf die Versammlung ihr Ende fand. — Auf der Karlshöhe eröffnete gegen 8½ Uhr der Vorsitzende des Wahlvereins der Fortschrittlichen Volkspartei, Herr Aug. Wippermann mit einigen einleitenden Worten die Versammlung und erteilte dem Herrn Oberlandesgerichtsrat Ottomar Müller, bisheriger Vertreter unseres Wahlkreises, das Wort. Redner verbreitete sich in über dreistündiger Rede über den Gang der letzten Reichstagslegislaturperiode. Infolge starker Erkältung war die Stimme nicht klar und einiges der Ausführungen nicht gut zu verstehen. Herr Müller stellte sich zunächst zum 3. Mal als Reichstagskandidat des Wahlkreises Altena-Iserlohn vor. Ging dann ausführlich auf die Verhandlungen des Reichstages ein. Vom Bülowblock ausgehend. Während des Bestehens des Blocks seien manche Gesetze zur Vorlage gekommen und erreicht die viele liberale Wünsche erfüllten. Aber nicht lange habe der Block bestanden, die Konservativen hätten nur die Portemonnai-Interessen vertreten. Blanken Schildes sei der Freisinn aus dem Block hervorgegangen. Ein zweiter Zusammenschluß mit Konservativen sei wohl niemals zu erwarten. Redner erklärte sodann, daß er über 40 Jahre im öffentlichen politischen Leben stehe und stets der Fortschrittlichen Volkspartei angehört und deren Programm vertreten habe. Kein Gegner könne ihm vorwerfen, daß er jemals nicht seine Versprechungen gehalten habe. Mit aller Kraft habe er stets im Reichstage gearbeitet. Insbesondere im Plenum, verschiedenen Kommissionssitzungen, Wahlprüfungskommission, Fraktionssitzungen, Justizkommission usw., alles erfordere viel Arbeit. Die Zuständigkeit der Amtsgerichte sei von 300 auf 600 Mark erhöht worden, auch kann sich dort jeder selbst vertreten, ohne Heranziehung eines Rechtsanwaltes. Die Strafgesetznovelle sei nicht zum Abschluß gekommen. Diese Novelle habe Erleichterungen für kleine Verfehlungen vorgesehen, und anstatt Gefängnis, Geldstrafen verlangt. Von den 12 Monaten des Jahres sei er 10 Monate im Reichstage tätig gewesen. Er stehe fest auf dem Boden der freisinnigen Volkspartei und verlange gleiches Recht für Alle ohne Unterschied des Standes und der Religion. Er habe den Wahlkampf stets ehrlich geführt, sachlich geführt und nie persönlich geworden. Seine Gegner, die Christlichen Sozialen und die Demokraten seien mit allen möglichen Mitteln in den Wahlkampf gezogen. Die Flugblätter dieser beiden Parteien enthielten direkte Unwahrheiten, diese Art des Wahlkampfes sei unanständig und nicht korrekt. Redner verwahrte sich bei seiner Partei gegen solche Wahlmache. Herr Müller verbreitete sich dann eingehend, nach Zertrümmerung des Blocks, über die Gesetzesvorlagen im Reichstage, speziell über die Finanzreform, sowie die einzelnen Steuerarten. In ausführlicher Weise behandelte er die Nachlaßsteuer, die Hauptfrage im gegenwärtigen Wahlkampfe. Seine Partei habe stets mitgewirkt wo direkte Steuer eingeführt werden sollten, aber der schwarz-blaue Block habe alles zum Scheitern gebracht. Das Zentrum, das sich die Volkspartei nenne, trage die Hauptschuld an dem Fall dieser so gerechten Steuer, die nur die Schultern der besitzenden Klassen getroffen hätte, wie Nachlaßsteuer, anfangend bei einem Nachlaß von 20 000 Mark. Die Erbanfallsteuer, ebenfalls eine gerechte Steuer, abgelehnt vom schwarz-blauen Block. Bei Eröffnung des letzten Landtages sei in der Thronrede zugesagt, das preußische Landtagswahlrecht sei reformbedürftig. Aber den 140 Konservativen, die in dem Hause ihren Sitz haben, ist ein anderer Wahlmodus nicht angenehm, deshalb mußte der Reichskanzler Fürst Bülow beseitigt werden, was mit Hülfe des Zentrums erreicht worden ist. Redner behandelte die einzelnen Steuerarten, die Gesetz geworden seien, und als ungerechte Steuern angesehen werden müßten. Die Branntweinsteuer, das Spiritus-Monopol. Vor allem die Liebesgaben. Die 43—45 Mill. Mk. flössen in die Taschen der Großbrennereien des Ostens, eine Schenkung des Reichs für die, die es sicher nicht bedürfen. Auch sind Milliarden in die Taschen der Großgrundbesitzer geflossen, die die kleinen und mittleren Landwirte bezahlen helfen. Das Zentrum war bereit die Liebesgaben zu erhalten und trifft daher allein die Schuld. Die Biersteuer, ebenfalls eine ungerechte Steuer, die auf die Schultern der Konsumenten abgewälzt ist. Die Banderolensteuer, die viele Tabakarbeiter brotlos gemacht habe, sodaß der Reichstag zweimal Mittel bewilligen mußte, damit die Leute am Leben geblieben seien. Kaffee- und Teesteuer, Beleuchtungsmittelsteuer, Zündwarensteuer, Börsensteuer, Talonsteuer, Fahrkartensteuer. Alle diese Steuerarten seien auf die Schultern der Konsumenten resp. auf die breite Masse abgewälzt. Die Finanzreform sei Gesetz geworden gegen die Stimmen der Liberalen, der Nationalliberalen und der Sozialdemokraten. Im folgenden Jahre sei eine neue Steuervorlage gekommen, die Reichswertzuwachssteuer, eine Steuer, die in erster Linie den Städten und Kommunen zugute kommen solle. Den Hauptanteil erhalte aber das Reich 50%, 40% die Kommunen und 10% die Einzelstaaten. Dieses Geld finde jedoch eine gute Verwendung, wie Veteranenbeihilfe, Militärvorlage ꝛc. Redner kommt sodann auf den Etat zu sprechen, wie Militär-, Marine- und Kolonie-Etat. Seine Partei habe stets mitgewirkt und die Mittel bewilligt, jedoch wo gespart werden konnte, seien auch Abstriche gefordert worden. Nach der geographischen Lage unseres Vaterlandes müßten wir ein schlagfertiges Heer unterhalten und dafür müßten auch die Mittel bewilligt werden. Durch die neuen Errungenschaften in der Schiffsbautechnik erfordere die Ausgabe der Schlachtschiffe gleichfalls höhere Summen. Das Aufblühen unserer Kolonien lasse erkennen, daß wir gut damit fahren. Dernburg habe gesagt, die Kolonien würden sich später selbst unterhalten, sodaß sie keines Reichszuschusses mehr bedürfen. Bei der Reichsversicherungsordnung habe seine Partei Verbesserungen beantragt und Mängel beanstandet, es sei zu bedauern, daß nichts zu erreichen war. Einige Vorzüge habe die Versicherung doch gebracht. Ebenfalls das Gesetz betr. die Privatangestellten-Versicherung. Sodann kommt Redner auf die Selbständigkeit Elsaß-Lothringens zu sprechen. Selbiges habe ein Herren- und ein Abgeordnetenhaus erhalten und das geheime Wahlrecht. Letzteres Wahlrecht habe der Freisinn auch stets für Preußen verlangt und werde auch fürderhin mit allen Kräften dafür eintreten. Die letzte Vorlage sei allerdings gefallen. Infolge der Teuerung, entstanden durch die anhaltende Trockenheit des letzten Sommers, habe seine (Redner) Partei die Aufhebung der Zölle auf Futtermittel, wie Gerste, Mais ꝛc. beantragt, dadurch würden die Futtermittel erheblich billiger werden und dementsprechend auch das Vieh. Seine Partei trete stets ein für die Forderungen der kleinen und mittleren Landwirte. Eine Menge der aufgestellten Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei seien Gutsbesitzer, diese seien sämtlich mit den Grundsätzen seiner Partei einverstanden. Am Schlusse seiner Ausführungen geiselte Herr Müller mit scharfen Worten die Ausführungen der Christlich-Sozialen Partei in ihren Wahleinladungen, Flugblättern ꝛc. Rechnete mit dem Zentrum, das als Volkspartei versagt habe und jetzt den Liberalen den Kulturkampf vorwerfe, den Sozialdemokraten und Demokraten gründlich ab. Forderte alle liberalen Männer auf sich aufs engste zusammen zu schließen und so mit allen Kräften zu helfen, daß verhütet wird, das der Sozialdemokrat gewählt wird. Redner schloß mit den Worten: Helfen Sie mit, daß die Fahne des Liberalismus auch fürderhin über ihrem Wahlkreise weht! Herr August Wippermann stellte hierauf den Vortrag zur Diskussion. In eine solche wurde jedoch nicht eingetreten. Herr Wippermann schloß die zahlreich besuchte Versammlung mit der Bitte, am 12. Januar alle Stimmen auf den bewährten Kandidaten Herrn Ottomar Müller zu vereinigen; die Herren Landwirte sollten sich nicht durch irrige Reden leiten lassen und wie bisher dem bewährten Kandidaten Müller zum Siege verhelfen. Gegen ¾12 Uhr war die Versammlung beendet.

= **Halver,** 9. Jan. (Eingesandt). Oeffentliche Wählerversammlung. Wir weisen unsere Leser auf das Inserat in der heutigen Ausgabe unseres Blattes, in dem die Demokratische Vereinigung für Mittwoch, den 10. Januar, abends 8½ Uhr, nach dem Kaisersaal des Herrn Stenger eine allgemeine Wählerversammlung einberufst. Als Redner ist Dr. S. Nestriepke-Köln, gewonnen. Nach seinem Vortrage findet eine Diskussion statt, zu der insbesondere auch alle Gegner eingeladen sind.

+ **Ennepe,** 9. Jan. Die am Sonntag stattgefundene Versammlung des Berg. Milchverwertungsverbandes Ortsgruppe Schwenke war zahlreich besucht. Nach Vorlage der verschiedenartigsten Schreiben von Seiten der Milchabnehmer, die sämtlich darauf hindeuteten, den Milchpreis auf 15 Pfg. zu ermäßigen, riefen eine sehr lebhafte

Diskussion hervor. Dem Verlangen konnte nicht stattgegeben werden, und es wurde einstimmig beschlossen an dem bisherigen Preise von 16 Pfg. festzuhalten. Sodann wurde über den Reservefonds verhandelt. Es wurde beschlossen denselben weiter zu verfolgen und zinslich bis zur Inanspruchnahme bei der Amtssparkasse in Halver anzulegen.

+ **Rotthausen**, 9. Jan. Am Samstag abend fand hier im Lokale der Witwe Th. Husser die Jahresversammlung der Glörfelder Schweineversicherung statt. Nach Eröffnung derselben legte der Kassierer die Rechnung des verflossenen Jahres vor, welche einen Ueberschuß von 306 Mk erwies, und von den Herren Otto Brüninghaus und Otto Kramer-Magdheide geprüft und für richtig befunden worden war, weshalb dem Kassierer der Dank und Entlastung erteilt werden konnte. Bei Punkt 2, Vorstandswahl, wurde der seitherige Vorstand wiedergewählt. Beim Punkt Verschiedenes wurde beschlossen, wegen großen Ueberschusses den Beitrag von 1,50 Mk. wieder auf 1,25 Mk. herabzusetzen. Ferner wurde dem Herrn Kassierer für seine 8jährige Mühewaltung eine Gratifikation von 10 Mk. zuerkannt. Sodann wurden noch die Herren Deputierten bevollmächtigt, bei einer etwa bösartigen Krankheit sofort eine Notschlachtung vorzunehmen.

Hagen, 8. Jan. Landschaftsschutz im Ruhrtal. Auf Grund des Gesetzes gegen die Verunstaltung landwirtschaftlich hervorragender Gegenden hat der Regierungspräsident unterm 22. Dezember 1911 eine Polizeiverordnung erlassen, wonach die Anbringung solcher Reklameschilder und sonstiger Aufschriften und Abbildungen, die das Landschaftsbild verunzieren, in den nachbenannten Teilen des Regierungsbezirkes Arnsberg außerhalb der geschlossenen Ortschaften verboten: Auf beiden Seiten der Eisenbahnstrecken Barmen—Scherfede, Hagen –Brügge—Meinerzhagen und Brügge—Lüdenscheid, Hagen—Betzdorf, Haspe—Voerde—Breckerfeld, Lüdenscheid—Werdohl und Lüdenscheid—Altena, Barmen—Sprockhövel—Hattingen, Hagen—Hattingen, Hagen—Witten, Hagen—Löttringhausen, Finnentrop—Olpe, Finnentrop—Wenholthausen—Wennemen, Altenhundem—Fredeburg—Wenholthausen, Kreuzthal—Erndtebrück—Laasphe und Erndtebrück—Berleburg, Fröndenberg—Letmathe, Neheim—Sundern, Bestwig—Winterberg—Hallenberg, Steinhelle—Medebach, Lippstadt—Belecke—Warstein, Soest—Belecke—Brilon bis zu einer Entfernung von 500 Meter vom Bahnkörper außerdem im Hönnetal von der Asbeckerstraße ab bis Sanssouci. Bestehende Anlagen der bezeichneten Art sind bis zum 1. April 1912 zu beseitigen. Diese neue Polizeiverordnung ist mit dem Tage der Bekanntmachung im Amtsblatte in Kraft getreten.

Düsseldorf, 8. Jan. In der verflossenen Nacht entstand im Dachgeschoß des Hauses Immermannstraße 37 (Ecke Charlottenstraße) aus bisher unbekannter Ursache Feuer, das schnell um sich griff. Die in einer Mansardenwohnung befindliche Familie konnte von der Feuerwehr mittels der mechanischen Leiter gerettet werden, dagegen wurde ein in einem Dachzimmer schlafender geistesschwacher Mensch, Karl Vogelsang, im Bette als verkohlte Leiche aufgefunden. Zwei Dienstmädchen, welche trotz Warnungen der Feuerwehrmannschaften aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes auf den Hof sprangen, wurden schwer verletzt; sie fanden Aufnahme im Marienhospital.

Bericht über die Sitzung der Handelskammer zu Lüdenscheid am 5. Januar 1912.

In heutiger Sitzung gab der Vorsitzende, Herr Richard Gerhardi, folgenden Rückblick auf das verflossene Geschäftsjahr:

Am 13. Mai des verflossenen Jahres feierten Handel und Industrie unseres Vaterlandes das goldene Jubiläum des Deutschen Handelstages. Der deutsche Handelstag wurde am 13. Mai 1861 zu Heidelberg gegründet als „eine Vereinigung, in der in regelmäßig wiederkehrenden Versammlungen über allgemeine Handel und Industrie berührende Fragen beraten werden sollte". Für das ganze Deutschland, von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt, sollten unter dem schwarz-rot-goldenen Banner, dem derzeitigen Symbol der anzustrebenden Einheit aller deutschen Stämme, Handel und Industrie den Kristallisationspunkt des ersehnten „deutschen Reiches" bilden. Und wie herrlich ist diese Aufgabe gelöst! Mochten auch zunächst noch „bange Verzagtheit und kleinstaatliche Engherzigkeit und Bedenklichkeit abwechseln mit großherzigem Zukunftsvertrauen und mit dem Empfinden der inneren Kraft, allen handeltreibenden Nationen ebenbürtig an die Seite treten zu können", die Sehnsucht nach dem festgegliederten mächtigen deutschen Vaterlande, dem nationalen Boden, auf dem ein kräftiges und selbständiges Wirtschaftsleben gedeihen kann, bildete den Grundton aller Verhandlungen im ersten Jahrzehnt des Handelstages und als die Hoffnung herrlicher als man je geahnt in Erfüllung ging, da entwickelte sich in dem deutschen Reiche der „deutsche Handelstag" zu einer Körperschaft, die im gesamten Wirtschaftsleben die führende Stelle einnahm. 50 Jahre sind seit dem Heidelberger Geburtstage verflossen. Das Geburtstagskind ist, wie ein Festredner ausführte, zum Manne gereift, zu einem Manne, von dem man erwarten darf, daß er nicht hoffnungslos in die Zukunft blickt, wie der Schwache, dessen Kräfte erlahmen, sondern wie einer, der überzeugt ist, daß er auch fernerhin die deutsche Fahne zum Siege für Handel und Industrie führen wird. Nicht nur durch alle Gaue unseres Vaterlandes, sondern bis zu den fernsten Gestaden des Welthandels, wo die deutsche Flagge weht, ist die Kunde von deutschem Gewerbefleiß, deutschem Unternehmungsgeist, wie sie in der Festschrift des 50. deutschen Handelstags niedergelegt ist, erklungen. Möchte auch unsere Kammer, das in dieser Festschrift aufgepflanzte Panier der Handelsfreiheit allezeit hochhalten!

Zur Zeit der Gründung des deutschen Handelstages bildete unsere Kammer einen Bestandteil der Handelskammer des Kreises Altena. Einen interessanten Ueberblick über die damaligen bescheidenen geschäftlichen Verhältnisse der Industrie desselben gibt der Jahresbericht für 1859/61. Heute gibt die Verkehrsstatistik von der Bedeutung unserer Industrie ein anderes Bild, und können wir mit Befriedigung konstatieren, daß auch im verflossenen Jahre die meisten Fabrikationszweige unseres Bezirkes an der allgemeinen Steigerung des Warenumsatzes der deutschen Industrie in erfreulicher Weise beteiligt sind. Die amtliche Warenstatistik des deutschen Reiches weist in den ersten 11 Monaten des Jahres 1911 gegenüber den ersten 11 Monaten des Jahres 1910 eine Steigerung der Einfuhr um 598,8 Millionen Mark und der Ausfuhr um 563,5 Millionen Mark nach. Die Einnahme aus des Güterbeförderung der deutschen Bahnen stiegen um 133,3 Millionen Mark und zwar weist der Verkehr in sämtlichen Monaten eine Zunahme nach; am stärksten war diese im September und November, wo sie über 15 Millionen bezw. über 17 Millionen Mark betrug. Die in unserem vorigen Jahresbericht veröffentlichte Verkehrsstatistik der Station Lüdenscheid schließt ab mit dem Monat März. Von Anfang April bis Ende November gestaltete sich der Verkehr wie folgt:

	Stück- und Eilgüter		Wagenladungen	
	ankommende	abgehende	ankommende	abgehende Güter
1910	11 185 Ton.	11 043 Ton.	95 844 Ton.	10 178 Ton.
1911	11 545 Ton.	13 181 Ton.	109 462 Ton.	12 263 Ton.
Zunahme	387 Ton.	2 138 Ton.	13 587 Ton.	2085 Ton.

	Frachtbriefe	
	ankommende	abgehende Güter
	108 155 Stück	89 109 Stück
	112 406 Stück	94 814 Stück
Zunahme	4 251 Stück	5 705 Stück

Diese Zahlen erhöhen sich durch die Güterbeförderung der Kreis-Altenaer Schmalspurbahn im Stück- und Eilgut-Versand noch um 14%. Sie geben den zuverlässigsten Maßstab für die Beurteilung des Geschäftsganges unseres Platzes. Wie aus den Abschlüssen der einzelnen Monate ersichtlich, ist auch hier gegenüber dem Vorjahre in fast sämtlichen Monaten eine Verkehrszunahme zu verzeichnen gewesen.

Der lebhaftere Geschäftsgang ist an erster Stelle auf den vermehrten Absatz im Inlande zurückzuführen. Wenngleich, wie bemerkt, auch für die deutsche Ausfuhr eine bedeutende Zunahme zu verzeichnen ist, so sind daran die Fabrikate unseres Bezirks doch nicht in gleicher Weise beteiligt, wie dies für das Inlandsgeschäft gilt. In einzelnen Fabrikaten verzeichnen übrigens auch die „Monatlichen Nachweise für den auswärtigen Handel Deutschlands" in den bis Ende November v. J. reichenden Uebersichten einen Rückgang; u. a. ist dies der Fall bei Kupferdraht. Trotz des im allgemeinen lebhafteren Geschäftsganges in den meisten Kulturstaaten der Erde hat sich unser Absatz auch dort nicht in gleicher Weise entwickelt. Die bereits wiederholt geschilderten Ursachen: Zollerhöhungen und Zollschikanen und die vermehrte Konkurrenz der in verschiedenen Ländern unter dem Zollschutz entstandenen und fortgesetzt gewachsenen gleichalterigen Fabrikationen — haben sich auch im verflossenen Jahre in empfindlichster Weise geltend gemacht. Ebenso muß leider auch die im vorigen Neujahrsbericht konstatierte Tatsache, daß dem vermehrten Absatz nicht auch ein entsprechender Gewinn gegenübersteht, heute wiederholt werden. Eine Preiserhöhung, wie sie bei dem zum Teil sehr wesentlich gestiegenen Rohmaterial und der allgemeinen Fabrikationskosten, sowie besonders auch der Löhne geboten erschien, ließ sich meist nur in beschränktem Maße durchführen, im Gegenteil, man mußte sich unter dem Drucke der Konkurrenz vielfach noch zu Preisermäßigungen verstehen. Besonders gilt dies für manche Artikel der Metallwarenbranche und wird diese Tatsache auch in den „Monatlichen Nachweisen für den auswärtigen Handel Deutschlands" bestätigt. Der Steigerung der Ausfuhrmengen steht nicht immer eine entsprechende Erhöhung in der Wertstatistik gegenüber. Beispielsweise stieg die Ausfuhr der Aluminiumwaren dem Gewicht nach um 66 Prozent, dem Werte nach nur um 38 Prozent, der Nickelwaren dem Gewicht nach um 17 Prozent, dem Werte nach um 12 Prozent. Bei feineren Zinn- und Britanniawaren (Löffel, Gabeln, Kannen pp.) ist sogar gegenüber einem Gewichtszugang von 18 Prozent ein Rückgang des Wertes um 6 Prozent zu verzeichnen. Ebenso steht bei der Ausfuhr von Maschinen für Metallbearbeitung einem Gewichtszugang von 21 Prozent ein Rückgang des Ausfuhrwertes von 5 Prozent gegenüber. Da wo tatsächlich die Zunahme der Wertstatistik die der Gewichtsstatistik in Prozenten übersteigt, wie dies beispielsweise in den meisten Artikeln der Kleineisen-Industrie und der Messingwaren-Industrie unseres Bezirks der Fall ist, sind die erhöhten Metallpreise sehr wesentlich in Betracht zu ziehen. (Fortsetzung folgt.)

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* **Das erste Heim für Arbeiter-Invaliden** wird in Oberhausen im Regierungsbezirk Düsseldorf errichtet werden. Der Verein „Invalidenheim der Arbeit", welcher das Ziel erstrebt, in Deutschland Heime zu errichten, in denen unbemittelten Arbeitern und Handwerkern bei Ganzinvalidität unentgeltlich dauernder Aufenthalt, erholungsbedürftigen und beurlaubten Arbeitern und Handwerkern aber eine billige Unterkunft gewährt wird, hat bei Oberhausen ein 20 Morgen großes Waldterrain erworben, die Erwerbung weiterer 30 Morgen steht bevor. Der Kaiser ist durch ein mit 700 000 Unterschriften versehenes Gesuch gebeten worden, zugunsten der Vereinsbestrebungen die Veranstaltung einer Lotterie zu genehmigen.

* **Die Arbeiterbewegung in England.** Man hofft, daß eine Versöhnung zwischen den ausgesperrten Webern in Lancashire und den Fabrikbesitzern anzubahnen sein wird. Die ausgesperrten Arbeiter haben bereits ihre Einwilligung zu den dahinzielenden Verhandlungen gegeben. Wenn also auch in der Baumwollindustrie alsbald wieder Frieden eintreten wird, so zeigt es sich immer deutlicher, daß England dem großen allgemeinen Streik der Kohlenzechenarbeiter kaum entgehen kann. Nachrichten aus den Kohlendistrikten sagen übereinstimmend, daß die große Mehrheit der Arbeiter für den Generalstreik ist.

* **Zum belgischen Bergarbeiterstreik.** Im Bezirk Borinage sind nun mehr als 26 000 Bergleute im Ausstand, die Umzüge veranstalteten, um Arbeitende zur Niederlegung ihrer Arbeit zu veranlassen. Inzwischen ersuchten Delegierte der Streikenden den Gouverneur der Provinz Henegau um Vermittlung mit den Grubenbesitzern zur Einigung auf Grundlage der Lohnzahlung an jedem zweiten letzten Wochentag.

* **Werftarbeiterstreik.** Etwa 1500 Werftarbeiter in Boston haben die Arbeit niedergelegt, weil ihnen eine Lohnerhöhung abgeschlagen worden war. Sie haben die teilweise beladenen Dampfer der „White Star"-, „Allan"-, „Leyland"- und „Hamburg-Amerika-Linie" verlassen.

* **Große Spende für hilfsbedürftige Familien.** Die Erben der Eheleute Rentner Alfred Oelbermann haben der Stadt Honnef eine Schenkung von 150 000 Mark vermacht, deren Zinsen zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien verwandt werden sollen.

* **Zur englischen Arbeiterkrise.** Ein Londoner Blatt meldet aus Manchester, daß die Verhandlungen zur Beilegung des Ausstandes in der Baumwollindustrie von Lancashire bedeutende Fortschritte gemacht haben. Es steht zu hoffen, daß bald die Arbeit wieder aufgenommen wird. Dagegen sind alle andern Blätter der Meinung, daß England vor der Gefahr einer großen Arbeiterkrise steht. Sie sind der Meinung, daß die Kohlenbergleute so gut wie einstimmig zum 1. März den Streik erklären werden. Der Walliser Arbeiterführer Abrahams warnt in einem offenen Brief die Leute, weil ein solcher Streik für Millionen von Arbeitern ein Unglück bedeuten würde. Solch ein Streik würde den amerikanischen Bergwerksbesitzern die erwünschte Gelegenheit bieten, ihre Kohlen nach Großbritannien zu exportieren.

* **Der belgische Bergarbeiterstreik** hat wieder eine kleine Verstärkung erfahren. Es befinden sich jetzt etwa 27 500 Arbeiter im Streik. Die Annahme, die Arbeiter würden auf eine zweiwöchige Lohnzahlung eingehen, scheint sich nicht zu bewahrheiten. In einer von 3000 Arbeitern besuchten Versammlung wurde eine derartige Bedingung abgelehnt. Die Arbeiter verharren vielmehr auf der Forderung einer achttägigen Lohnzahlung.

Welt und Wissen.

= **Eine altgallische Stadt freigelegt.** Bei Grabungsarbeiten im französischen Departement Lot-et-Garonne kam man zufällig auf eine ausgedehnte Ruinenstadt, die sich als die gallische Stadt Sos erwies, die auch bereits von Cäsar in seinen Werken über den gallischen Krieg erwähnt wird. Die Einwohner von Sos waren es, die Cäsar im gallischen Kriege den ersten starken Widerstand leisteten und den Vormarsch der römischen Legionen längere Zeit aufgehalten hatten. In den letzten Tagen fand man die Reste der äußeren Befestigung und zahlreiche Dokumente des gallischen Lebens auf. In der Nähe der Stadt wurden alte Minen und Bergwerke aufgefunden, die darauf schließen lassen, daß es schon in der altgallischen Zeit eine stark entwickelte Metallindustrie gab.

Briefkasten.

208. Mein Dienstherr ließ mir infolge unbegründeten Verdachts polizeilich meine Koffer aussuchen, wobei nichts vorgefunden wurde. Auf welche Weise kann ich nun Genannten nahetreten? Ich habe die Stellung bereits verlassen.

Sie können nichts gegen Ihren Dienstherrn machen, da demselben unter allen Umständen der Schutz des § 193 des Straf-Gesetz-Buches, „Wahrung berechtigter Interessen", zur Seite steht.

Letzte Nachrichten.

Kiel, 8. Jan. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist in Schanghai Kapitänleutnant Edler von der Planitz, Erster Offizier des Kreuzers „Nürnberg", ertrunken. Der Verunglückte war der Sohn eines Wirklichen Geheimen Rats in Dresden.

Schwerin i. Mecklbg., 8. Jan. Die Bankbeamten Schellhaß, Jaeger, Giesermann unternahmen eine Bootsfahrt auf dem Schweriner See. Im Schneesturm kenterte das Boot, und alle ertranken.

Halle a. S., 8. Jan. Zwei Kinder des Arbeiters Schech im Alter von 8 und 1½ Jahren, die mit Streichhölzern gespielt und einen Brand verursacht hatten, wurden so schwer verletzt, daß sie ihren Brandwunden nach kurzer Zeit erlagen.

Karlsruhe, 8. Jan. In Forst bei Bruchsal kam es nach einer sozialdemokratischen Wahlversammlung auf der Straße zu Streitigkeiten zwischen Versammlungsbesuchern. Dabei wurde der sozialdemokratische Arbeiter Otto Gritzer erschlagen.

Barmen, 8. Jan. Im Streit hat der Schuhmachermeister Lorenz Beiten den Packer August Ranke erstochen. Er wurde verhaftet.

Dortmund, 8. Jan. Auf der Zeche „Oespel" wurden durch hereinbrechende Gesteinsmassen fünf Bergleute verschüttet. Einer war sofort tot, ein zweiter wurde lebensgefährlich verletzt.

Essen (Ruhr), 8. Jan. In einem Abteil des Personenzuges Mülheim—Essen erschoß ein Agent aus Mülheim (Ruhr) ein junges Mädchen von hier und hierauf sich selbst.

Paris, 8. Jan. Nach den letzten Feststellungen sind bei dem Eisenbahnunglück in der Nähe von Bondy zehn Personen getötet worden.

Paris, 8. Jan. In Béthune explodierte ein Dynamitlager, in dem sich ungefähr 20 Kilogramm Dynamit, die zu Bauzwecken benötigt wurden, befanden. Zwei Arbeiter wurden getötet.

London, 8. Jan. Sechs Öltanks, die im ganzen dreihunderttausend Gallonen (etwa 1 200 000 Liter) Öl enthielten und der Firma Heß Brothers in Leeds gehören, sind ausgebrannt. Tausende von Fässern mit Öl und Fett explodierten. Drei Feuerwehrleute wurden durch umherfliegende Trümmerstücke verletzt.

Boston, 8. Jan. Der wegen der Vergiftung seiner Geliebten angeklagte Pastor Bicheson hat sein Verbrechen eingestanden.

Innsbruck, 8. Jan. Das Alpendorf Albeins südlich von Brixen ist durch Feuer zum größten Teil zerstört worden. Der Brand ist wahrscheinlich durch mit Feuer spielende Kinder verursacht worden.

Astrachan, 8. Jan. Auf einer Eisscholle, die sich losgerissen hat, sind viele Fischer ins Meer getrieben worden. Ein Eisbrecher ist zur Hilfeleistung abgegangen.

Newyork, 8. Jan. Es sind hier zwölf Personen erfroren. Die Kälte läßt jetzt nach.

☞ Der heutigen Auflage unserer Zeitung liegt eine 4seitige Beilage der Firma **Gebrüder Alsberg, Hagen** betr. Inventur-Ausverkauf bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Ein Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung zu Ostern als

Buchdruckerlehrling

bei sofortigem Verdienst gesucht. — Näheres in der Geschäftsst. des Schalksmühler General-Anzeigers.

Ich suche ein tüchtiges erfahrenes

Dienstmädchen

zu baldigem Eintritt

Frau Notar Sprung,
Gummersbach.

Sängerbund „Eintracht" Schalksmühle.

Donnerstag, den 11. d. Mts. abends 9 Uhr im Lokale des Herrn Husser

Generalversammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Ein Mädchen

von 13—14 Jahren an schulfreien Nachmittagen für leichte Hausarbeit gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. des Schalksm. General-Anzeigers.

Wohnung

2—3 Zimmer
per sofort oder Februar zu vermieten

Carl Klein, Birkenbaum
bei Halver.

Einige Arbeiter

für
Bank- u. Schmiedearbeit
sofort gesucht

Gebr. Steller, Halver.

Joh. Heinr. Schürmann

Inh.: Apotheker **G. Dewies jr.**
Lüdenscheid
Telephon 825 :: Wilhelmstr. 38
empfiehlt bestens
Drogen, Chemikalien, Krankenpflegeartikel, Farben, Lacke, Pinsel. Bestgepflegte naturreine Weine, ff. Liqueure, Kognak, Rum, Arak.

Sämtl. Drogen

in stets frischer Qualität
empfiehlt

Aug. Schäckermann, Halver.
Elberfelderstr. 1.

Rodelschlitten und Schlittschuhe

gebe solche zu sehr billigen Preisen ab

Gust. Kreimendahl, Halver.

Zigarren

in großstädtischer Auswahl, Spezialmarken deutscher, amerikanischer u. holländisch. Fabriken empfehlen

Geschwister Vogt, Halver.

MARKE CSC CHARDON

Griechische Edelweine

Feine Morgen- und bewährte treffliche Medizinalweine
Seit 1882 ärztlich verordnet.
Echt unter Etiquette mit
Marke Chardon.
Ferner: **Ia. Markgräfler Rot- und Weissweine**
nur erstklassige **Kranken-Weine** empfiehlt

A. Krugmann, Halver.

Rotkohl
Weißkohl
Wirsing
Blumenkohl
Rosenkohl
Endiviensalat
Mohrrüben
Steckrüben
Sellerieknollen
Purree
Karotten usw.

empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

Salz

der Saline Königsborn.

Kochsalz
1/4 Sack 50 Pfund 4.75 Mk.
Kochsalz
1/2 Sack 100 Pfund 9.00 Mk.
Kochsalz
1 Sack 200 Pfund 17.50 Mk.
Tafelsalz
1/2 Sack 100 Pfund 9.20 Mk.

Aug. Schäckermann,
Halver.

Vorrätig auf Lager
Thomasschlacke u. Kainit
Albert Herdepe, Halver.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats in Altena vom 21. Dezember 1911 betr. die Abgrenzung usw. der Wahlbezirke in den einzelnen Gemeinden des Kreises für die bevorstehende Reichstagswahl, werden im nachstehenden die einzelnen Ortschaften und Häuser aufgeführt, wie sie zu den in der Gemeinde Halver gebildeten Wahlbezirken gehören:

1. Wahlbezirk: Die Häuser des Ortes Halver südwestlich bezw. südlich und östlich der Straße Schmalenbach-Halver-Eichholz und die Ortschaften Altemühle, Ober-Bolsenbach, Nieder-Bolsenbach, Eichhofermühle, Hefendehl, Oberherweg, Neuenherweg, Hessel, Ober-Hövel, Nieder-Hövel, Kreuzweg, Neuemühle, Schrödersherweg, Im Wiebusch, Winkhof.

2. Wahlbezirk: Die Häuser des Ortes Halver nordöstlich bezw. nördlich der Straße Schmalenbach-Halver-Eichholz und die Ortschaften: Brenscheid, Dicksiepen, Edelkirchen, Eversberge, Schlechtenbach, Schwarzenbach, Heide, Hürxtal, Kirchlöh, In den Kuhlen, Ober-Langenscheid, Nieder-Langenscheid, Löhbach, Oege, Langenscheiderweg.

3. Wahlbezirk: Die Ortschaften und Höfe: Anschlag, Bergfeld, Berken, Birkenbaum, Bommert, Borkshof, Auf der Brake, Brocksiepen, Brüninghausen, Burg, Collenberg, Ehberg, Engstfeld, Gesenberg, Giersiepen, Hagebüchen, Hagebücherhöh, Hagedorn, Auf der Mark, Schlade, Schneehohl, Stenkenberg, Vorst, Wegerhof, Woeste, Hinter-, Nieder-, Schulten-, Wiebusch-, Heinken-Hedfeld, Auf dem Heede, Im Heede, Ober- und Nieder-Hersbach, Hohl, Hulvershorn, Kerspe, Kerspe-Brücke, Kückelhausen, Lausberge, Schlachtenrade, Schmidthausen, Sondern, Sticht, Voßwinkel, Auf dem Wiebusch, Schlemme.

4. Wahlbezirk: Die Ortschaften und Höfe: Ahe, Bärendahl, Vorm-Baum, Becke, In der Bever, Auf der Bever, Zur Bracke, Büchenbaum, Büchermühle, Eickerhöh, Eickersschmitte, Eschen, Glörfeld, Grafweg, Hakenberg, Handweiser, Herberge, Schmalenbach, Kamscheid, Kreimendahl, Auf den Kuhlen, Oberbuschhausen, Niederbuschhausen, Dieckerhof, Dienstühlen, Dörnen, Dommelnheide, Dornbach, Beisen, Beiserohl, Auf dem Eicken, In den Eicken, Ober-, Nieder- und Nonnen-Ennepe, Grünenbaum, Heerenfeld, Löhrmühle, Hohenplanken, Kotten, Kreisch, Magdheide, Niederplanken, Osenberg, Rothenbruch, Schüreichhofen, Stieneichhofen, Streitstück, Ober-Vahlefeld, Nieder-Vahlefeld, Nordeln, Nordeler-Hammer, Nordeler-Schleifkotten, Schöneberge, Schwenke, Stöcken, Sundern, Neuenvahlefeld, Vahlefelder-Heide, Walde, Holte.

5. Wahlbezirk: Die Ortschaften und Höfe: Bochen, Bocherplatz, Bruch, Mittel-, Nieder-, und Ober-Carthausen, Clev, Gehärte, Hälver, Heesfeld, Heesfeldermühle, Heesfelderhammer, Husen, Karbecke, Lingen, Lömmelscheid, Mesenhohl, Auf dem Neuenhaus, Steinbach, Halverscheid, Oeckinghausen, Ostendorf, Othmaringhausen, Solberg, Wiene.

6. Wahlbezirk: Die Ortschaften und Höfe: Dahlhausen, Berge, Dahlhauserschleifkotten, Halloh, Mittel-, Nieder-Herweg, Herweger-Schleifkotten, Vömmelbach, Ehringhausen, Ehringhauserheide, Grünenwald, Grunde, Oberbrügge, Pottheinrich, Schmidtsiepen, Volme, Schlemme.

7. Wahlbezirk: Die Ortschaften und Höfe: Dahlerbrück, Halverscheiderohl, Neuenhaus, Röllenhammer, Schalksmühle, Stephansohl, Wippekühl, Amhagen, Löh, Ober-, Mittel-, Nieder-Reeswinkel, Strücken, Worth, Rotthausen.

Halver, den 8. Januar 1912.

Der Amtmann: Thomas.

Bekanntmachung.

Zur Erleichterung der Abwicklung des Verkehrs mit der Verwaltung sind für den Bezirk Schalksmühle

Geschäfts- (Sprech-) Tage

in Schalksmühle eingerichtet worden.

Die Geschäftstage sind bestimmt zur Vornahme der amtlichen Vernehmungen — von Dringlichkeitsfällen abgesehen — und zur Entgegennahme mündlicher Wünsche und Vorstellungen. Sie finden bis auf weiteres statt an jedem 2. und jedem 4 Mittwoch im Monat, nachmittags von 1 1/2 Uhr ab im Geschäftszimmer des Ortsvorstehers Groll.

Halver, den 31. März 1911.

Der Amtmann: Thomas

Amts-Sparkasse Halver.

Sämtliche Einlagen werden bis Ende 1912 tageweise mit

4 Prozent verzinst.

Anmeldungen zum Contokorrent- und Scheckverkehr werden entgegengenommen. **Die Verwaltung.**

Hausschatz

Delikateß-Pflanzenbutter-Margarine
laut Urteil des beeidigten Nahrungsmittel-Chemikers Herrn Dr. M. Vogtherr, Berlin
ein vollendeter und idealer Naturbutter-Ersatz
für Gesunde u. Kranke — stets frisch zu haben.

Max Laisle, Oberbrügge.

Obst- und Gemüse-Konserven

in größter Auswahl
empfiehlt billigst:

Frau E. Lausberg, Halver.

Halver.

Oeffentliche

Wähler-Versammlung

am Mittwoch, den 10. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Kaisersaal des Herrn Stenger

Dr. S. Nestripke, Köln

wird sprechen über das Thema: **In letzter Stunde**
Freie Diskussion.

Anhänger aller Parteien sind eingeladen.

Der Wahlausschuß der demokratischen Vereinigung.

Wahlbüro II, Lüdenscheid, Rest Jägerhof, Louisenstr., Tel. 554.

Dahlerbrück

am Dienstag, den 9. Januar, abends 7 1/2 Uhr

Wähler-Versammlung

im Saale des Hotel Hencke

Redner: Herr Rektor Schnur, Altena.

Anhänger der Kandidatur Müller sind freundlichst eingeladen.

Die vereinigten liberalen Parteien.

Achtung! Schleifer!

Die von den vereinigten Schleifern festgesetzte Preiserhöhung, tritt am **15. Januar 1912** in Kraft. Folgedessen findet am **Sonntag, den 14. Januar**, nachm. 5 Uhr im Lokale des Herrn Bilstein in Winkhausen bei Brügge, eine

allgemeine Versammlung

statt, zu welcher sämtliche auch bis jetzt noch nicht vereinigte Schleifer hierdurch dringend eingeladen sind

Die vereinigten Schleifer.
Kollegen, nur Einigkeit macht stark.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von **Halver und Umgegend** hierd. zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich **in Halver, Frankfurterstr. Nr. 9** ein

Bau- und Architekturbüro

errichtet habe.

Für sämtliche in das Fach einschlagende Arbeiten wie: Anfertigung von Bauzeichnungen, Kostenanschläge, Baurechnungen, sowie Prüfung der letzteren, Uebernahme von Bauleitungen bei Neu- und Umbauten. Anfertigung von Taxen aller Art. — **Aufnahme von Gebäuden u. Mobilar für Feuerversicherung** 2c. halte ich mich hiermit bestens empfohlen.

Indem ich einer verehrten Kundschaft prompte Bedienung bei billigster Berechnung zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch

Hochachtungsvoll!

Georg Helfrich, Architekt.

Saison-Ausverkauf

Um mein Lager möglichst zu verringern und meine Gehülfen auch in der stillen Geschäftszeit voll beschäftigen zu können, habe ich für kurze Zeit

sämtliche Anzüge, Paletots, Jackenkleider 2c.

nach Maß bedeutend im Preise ermäßigt.

E. Kappes, Wipperfürth

Unterestraße 17. —:—:— I. Etage.
Größtes Spezial-Geschäft am Platze.

Neuheit! Achtung! Neuheit!

Ein unbedingt gefahrschützender Artikel für jedermann (insbesondere für ältere Leute) ist die von mir geführte

„Gleitschutzkappe"

D. R. G. M.

bei Glatteis und nasser Witterung. An jedem Schuh leicht anzubringen. Unentbehrlich für jedermann, welcher sich gegen Stürzen schützen will. — Nur allein zu haben bei

Wilh. Bender, Schuhhandlung,

Halver.

Pferdeversicherungs-Gesellschaft Halver.

Sonntag, den 14. Januar cr. nachm. 5 Uhr im Gasthof zur Post.

Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungsabnahme u. Entlastung des Rechnungsführers.
3. Festsetzung der jährlichen Beiträge.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

M.-G.-V. „Liedertafel" Halver.

Hauptversammlung
am Sonntag, den 14. d. M. nachm 4 1/2 Uhr im Vereinslokal, Zimmer links.

Tagesordnung:
1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

M.-G.-V. Liederkranz Anschlag.

Samstag, den 13. Januar cr. abends 9 Uhr

Chorstunde.

Sonntag, den 14. Januar cr. nachm. 5 Uhr

Hauptversammlung.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Vorstandswahl.
4. Festangelegenheiten.
5. Verschiedenes.

Pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

M.-G.-V. „Thalia" Bergfeld.

Mittwoch, den 10. Januar cr. abends 9 Uhr

Chorstunde.

Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Ennepetaler Radfahrer-Klub Ennepe.

Am Sonntag, den 14. Januar, nachm. 5 Uhr im Vereinslokale

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Um allseitiges u pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Weintrauben
Apfelsinen, Zitronen
Feigen und Datteln
empfiehlt

Frau E. Lausberg, Halver.

Feinste marinierte Heringe
Bratheringe
Sardinen
Bismarckheringe
Rollmöpse
Heringe in Gelee
Heringe in Tomaten, Wein- und Champignon-Sauce
Oelsardinen, Krabben, Hummer usw.
empfiehlt

Frau E. Lausberg,
Halver.



Donnerstag morgen bin ich mit **Kühe** anwesend.

Wilh. Kerspe, Halver.

Am Donnerstag vormittag, den 11. dss. Mts. bin ich mit einer großen Auswahl **sauerl. Zugochsen** bei Gastwirt Cramer in Kierspe-Bahnhof.



Eduard Moos.